

SORTIE N. 1767

36. A.b/1.

Rom, den 20. Mai 1936.

Vertraulich

Herr Minister,

Ich beehre mich, Ihnen mein Schreiben vom 16. ds. Mts zu bestätigen.

Meine Unterredung mit dem italienischen Regierungschef hat am Abend des 18. Mai stattgefunden. Sie drehte sich während etwa 3/4 Stunden um die Ihnen bekannten politischen Fragen im Hinblick auf die wir befriedigende Erklärungen erreichen konnten. Leider war es erst gegen Schluss der Unterredung möglich, das ebenfalls sehr wichtige Problem anzuschneiden, das Gegenstand meines Briefwechsels mit Ihnen bildete. Der Regierungschef schien im gegenwärtigen Stadium über den Stand unserer Verhandlungen noch keinen Bericht der italienischen Unterhändler einverlangt zu haben. Er äusserte sich darüber befriedigt, dass die schweizerisch-italienischen Wirtschaftsbesprechungen wieder aufgenommen würden. Meine Bemerkung, dass jedenfalls auf unserer Seite keine Intransigenz vorgelegen habe (ich äusserte mich kurz in dem vorgesehenen Sinne), liess er ohne Widerspruch. Auch habe ich von den schwerwiegenden Bedenken gegen die Einführung eines Lizenzsystems für die Einfuhr nach Italien gesprochen und die Frage gestellt, ob wirklich, trotz allen Gründen zu einer Differenzierung, die generelle Einführung dieses Systems unabänder-

Herrn Minister Dr. W. S t u c k i ,

Delegierter des Bundesrates für den Aussenhandel,

Dodis





lich ins Auge gefasst worden sei. Die Antwort des Regierungschefs zu diesem letztern Punkt ist von Bedeutung. Er sagte, dass alles von der Beendigung der Sanktionen abhängt. (Und zwar ganz zweifellos von der allgemeinen Beendigung der Sanktionen, denn ich hatte ihm die Unmöglichkeit einer zur Zeit isolierten Aktion unsererseits auf diesem Gebiete auseinandergesetzt). Er fügte wörtlich bei: "Unsere Unterhändler verhandeln in der Atmosphäre einer belagerten Stadt. Fallen die Sanktionen, so bin ich für eine Rückkehr zu einem normalen Verhältnis".

Genehmigen Sie, Herr Minister, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.